



# Die Here von Bingenheim



Schauspiel  
von Ursula Koch

nach dem Roman  
von Georg Schäfer

uraufgeführt am 6. August 1982  
anlässlich der Festwochen zur 1200-Jahr-Feier der Gemeinde Echzell

## Personen:

Chronist  
Landgraf  
Landgräfin  
Kommissarius Caspari  
Helmine, seine Schwester  
Gerhardt von Bardenstein  
Pfarrer  
Malwine, eine alte Jungfer  
Altwine, eine alte Jungfer  
Anna Beilstein  
Sibille König, ihre Enkelin  
Justine, Tochter des Kerkermeisters  
Steffen Langerhans, ein Soldat  
Petter Dörrbusch, der Büttel  
der Schweinehirt von Biffes  
Henrich Reul  
ein Mädchen von Geiß-Nidda  
Amme  
Senfer  
Frauen, Soldaten, ein Diener

## I. AKT

*(Der Vorhang ist noch geschlossen; links vorne tritt der Chronist hinter ein Stehpult, auf das er ein großes Buch legt.)*

Chronist: Es geschah Anno Domini 1650, bald nachdem der entsetzliche Krieg zu Ende gegangen war, der dreißig Jahre lang das deutsche Land verwüstet hatte. Da feierte im lieblichen Monat des Maien die Wetterau ein freudig Fest. Hielt doch ein neuer Herrscher Einzug in seine Residenz, der Landgraf Wilhelm Christoph von Hessen-Homburg-Bingenheim mit seiner jungen Ehegемahlin Sophie Eleonore, der Tochter des Landgrafen Georg II. zu Darmstadt. Bingenheim war festlich geschmückt, und aus allen Dörfern der Umgegend strömten die Landleute dorthin zusammen, um die neuen Regenten zu sehen und ihnen zuzujubeln.

### 1. Szene

*(Die Bühne öffnet sich, Volksmenge, darunter Anna Heuser aus Geiß-Nidda. In der Mitte eine Gruppe junger Mädchen mit Sträußen, der Soldat Steffen Langerhans steht links am Rand der Bühne, der Büttel Petter Dörrbusch rechts Wache; Malwine und Alwine stehen halblinks seitlich im Vordergrund; Musik)*

Alwine: Welch schöne Musik, liebe Malwine, und das wundervolle Wetter! Es ist wirklich ein festlicher Tag heute.

Malwine: Sicher, Alwinchen, mein Liebes. Wenn nur die Sonne nicht so stechen würde. Und schau doch mal, wie die dicke Krämerin sich wieder aufgedonnert hat; davon wird sie auch nicht vornehmer. Und dort, die liederliche Person - da drüben, Alwinchen - die wirft sich den Soldaten ja direkt an den Hals. Schämen sollte die sich!

Alwine: Ah, ja, die kenne ich vom Sehen. Die ist aus Geiß-Nidda. Wirklich eine Schande, liebe Malwine, dass ehrbare Jungfrauen wie wir sich so etwas ansehen müssen.

Malwine: Aber nein, das übertrifft doch alles! Stellt sich dieser schamlose Balg mitten zwischen die Töchter ehrbarer Leute!

Alwine: Wo, wo? Wen meinst du, Liebe?

Malwine: Schau dort, die Mädchen mit den Blumen. Siehst du das kleine schwarzhaarige Ding? Kennst du die nicht?

Alwine: Doch. Das ist die Enkelin der alten Anna Beilstein in der Beundegasse; Sibille König heißt sie wohl.

Malwine: König, König! Bettelleute sind sie. Und überhaupt sagt man, sie sei ein Bankert, den die alte Beilstein großzieht. Wegjagen sollte man das Balg. *(Pfarrer tritt zu ihnen)* Ah, der hochwürdige Herr Pfarrer *(knixt)*. Einen gottgesegneten Tag wünsche ich.

Alwine: Auch ich, Herr Pfarrer, ich wünsche dasselbe. *(knixt eifrig)*

Pfarrer: Gott zum Gruße, meine lieben Jungfrauen; welch herrliches Wetter und welch ein freudiger Anlass!

Malwine: Gerade sagte ich zu meiner lieben Freundin dasselbe. Nicht wahr, Alwine?

Alwine: Ja, Liebe. Wir redeten über so erbauliche Dinge! - Aber jetzt kommen sie endlich!

*(Musik, Landgraf, Landgräfin, Caspari, Helmine mit Herren des Gefolges. Hochrufe)*

Pfarrer: Gnädigster Herr Landgraf, Verehrte Frau Landgräfin! Im Namen aller Eurer Untertanen und Landeskinder heiße ich Euch hier in Bingenheim von ganzem Herzen willkommen. Möge Gott Euren Einzug segnen! Möge Eure Regierung lange währen und von Krankheit, Krieg und teurer Zeit verschont bleiben! Möge Liebe, Freude und Eintracht Eurer Landeskinder Euch entschädigen für alle Mühen der Regentschaft! Gott behüte unseren gnädigen jungen Herrn und seine liebevolle Gemahlin! Stimmt alle mit ein: Unser Landgraf, Herr Wilhelm Christoph, und seine Gemahlin, sie sollen leben hoch, hoch, hoch!  
*(Jubel, Musik)*

Landgraf: Wir danken Euch, lieber Herr Pfarrer, für Eure guten Worte und Eure Segenswünsche. Und euch allen, unseren lieben Untertanen, danken wir von Herzen für die freundliche Begrüßung.

Pfarrer: Sehet, hier nahen die jungen Töchter Eures Landes. Empfanget gnädig die schlichten Blumen der Wetterau, unschuldig wie die Mägdlein, die sie Euch darreichen.

*(Mädchen überreichen ihre Sträuße, Landgraf, Landgräfin und Helmine danken freundlich, streicheln die Mädchen)*

Sibille: *(reicht Caspari ihre Blumen)* Nehmt, gestrenger Herr!

*(Caspari starrt sie an)*

Sibille: *(scheu und leise)* Bitte, nehmt die Blumen und.....

*(Caspari steht unbeweglich. Sibille reicht den Strauß nochmal, er nimmt ihn abwesend, wendet sich jäh ab, der Strauß fällt zu Boden, Sibille weicht zurück, bleibt nahe bei Steffen Langerhans stehen, aber mit dem Rücken zu ihm; Caspari steht erstarrt)*

Landgraf: Am heutigen Tage sollen alle feiern und fröhlich sein. Für Essen und Trinken wird reichlich gesorgt werden, damit meine Untertanen sich noch in späteren Jahren an diesen freudigen Tag erinnern.

*(Jubel des Volkes, Hochrufe, Landgraf und Landgräfin mit Gefolge ab. Caspari steht immer noch in tiefen Gedanken)*

Helmine: *(tritt zu ihm)* Kommt, Herr Bruder, lasset uns mit den anderen gehen.

Caspari: *(vor sich hin)* Die Augen, die Augen des Kindes! Ich sehe sie immer vor mir, als hätte ich sie vor langer Zeit gekannt ....

Helmine: Was ist Euch, lieber Herr Bruder? Kann ich Euch helfen?

Caspar: Lass mich! Ich brauche deine Fürsorge nicht. *(ab)*

Helmine: Aber, mein Lieber... *(steht unschlüssig, Malwine und Alwine)*

Alwine: Verehrliche Jungfrau, Ihr seid mit dem Gefolge des durchlauchtigsten Landgrafen gekommen? Dürfen wir fragen, mit wem wir die Ehre haben zu sprechen?

Helmine: Ich danke Euch sehr, werteste Jungfrauen. Ich bin Helmine Caspari, Schwester des Herrn Kommissarius Michael Caspari, welcher der Justiz und Verwaltung des Herrn Landgrafen vorstehen wird.

Malwine: Es freut uns überaus, Eure Bekanntschaft zu machen. Ich bin Malwine, und meine liebste Freundin hier heißt Alwine. Dürfen wir Euch zu den Festlichkeiten geleiten?

Alwine: Es wäre eine große Freude für uns, wenn Ihr unsere Freundschaft annehmen wolltet.

Malwine: Wir könnten Euch alles erzählen, was Ihr zu wissen wünscht, von den Familien hier in Bingenheim und in den anderen Ortschaften.

Alwine: Wir beobachten nämlich gerne, was um uns vorgeht.

Helmine: Ich danke Euch sehr, liebe Jungfrauen. Es ist mir ein großer Trost, gleich zu Beginn meines Aufenthaltes so liebevolle Freundinnen zu finden.

*(Die drei gehen ab, sich bekomplimentierend - Sibille geht langsam zu dem Strauß am Boden, hebt ihn auf und betrachtet ihn traurig)*

Langerhans: Na, schwarze Hex? Bist dein Strauß net los geworde. Hättst besser getan, daheim am Spinnrad zu bleibe, als dich unter anständige Bürgermädche zu dränge. Solch aufgelasse Gesindel muss aber überall zuvorderst sein.

Sibille *(leise)*: Ich hab mich nicht gedrängt. Der Herr Pfarrer hat mir's befohlen, da musst ich gehorchen.

Langerhans: Hat sich was mit dem Befehle! Mer kennt Euer Gelichter.

*(Sibille weint. Pfarrer im Fortgehen, sieht es und tritt herzu.)*

Pfarrer: Sei nicht traurig, mein Kind! Man darf sich so einen schönen Tag nicht durch ein kleines Missgeschick verderben lassen. Grüße deine liebe Großmutter von mir und erzähle ihr, wie prächtig alles gewesen ist.

Sibille: *(knixt und küsst dem Pfarrer die Hand)* Habt Dank, Hochwürden, für Eure gütigen Worte.

*(Beide gehen in verschiedenen Richtungen ab, Bühne leert sich - Vorhang.)*

\* \* \*

Chronist: Segensreich begann die Regierung des jungen Landgrafen. Wege und Stege wurden ausgebessert, allerhand Neuerungen in der Agrikultur wurden verordnet, und auch in der Verwaltung und im Gerichtswesen wurde manches sinnvoll verändert.

Groß war die Freude, als in Jahresfrist die Landgräfin eines Knäbleins genas, dem der Name Friedrich beigelegt wurde. Doch dieses Kind war sehr zart und wollte nicht so recht gedeihen wie andere Kinder. An lauen Frühlingabenden trug es die Amme gerne hinaus ins Freie, damit es kräftiger werde.

## 2. Szene

*(Der Vorhang bleibt geschlossen, auf der Vorderbühne erscheint die Amme, die das gewickelte Kind trägt)*

Amme: So, mei lieb Spätzche, jetzt gehn mer noch e bissche spaziere. Ei, ei, ei, net weine! Horch, Schätzi, die Vögelcher!

*(Der Schweinehirt tritt auf, mit einem Sack über der Schulter)*

Ui, der Säuhirt von Bisses! Komm nur net zu nah ran, Barthel!

Schweinehirt: Ei zeig doch emal das klei Herrche! En arm, spirrelig Dingelche is es ja, so blass un mager! Wenn ich an mei Buwe denk. Gell, da helfe die goldgesticke Häubcher auch nix, hehe.

Amme: Geh weg! Lass dei ungewaschene Finger von dem junge Herrn! Guck, jetzt schreit er natürlich! Komm wein net, mei Schätzelche!

Schweinehirt: Ich hab ihm ja gar nix getan. So e schwaches Krepelche!. Ob das wohl am Lebe bleibt?

Amme: Mach dass de weggommst, ekliger Kerl! Du hast überhaupt de böse Blick! (*rasch ab mit dem Kind*)

Schweinehirt: Sei still, alte Schartek!. Ich guck em schon nix ab! (*Er geht lachend ab*)

\* \* \*

Chronist: In der folgenden Nacht bekam das junge Herrlein gar jämmerliche Krämpfe, alle Kunst der Ärzte war vergeblich, und nach wenigen Tagen gab der Erbprinz seine Seele in die Hände Gottes-zurück. Da entstand großes Weinen und Wehklagen im Schloss. Die Herrschaften, insonderheit die junge Landgräfin, zerfloss in Tränen und wollte sich über den Verlust ihres erstgeborenen Lieblings nicht trösten lassen. Eine Landestrauer wurde wegen des höchst bedauerlichen Ablebens des Erbprinzen angeordnet, und das Volk nahm an dem Unglück des Fürstenhauses herzlichen Anteil.-  
Da ging ein unheimliches Gerücht umher im Land, erst leise und nur unter vier Augen, bald jedoch lauter und deutlicher...

### 3. Szene

(*Vorhang öffnet sich, ein Zimmer im Schloss, Landgräfin in Schwarz, sitzend, Landgraf hinter ihrem Sessel, Pfarrer davor, Caspari im Hintergrund.*)

Landgraf: Meine teure Sophie Eleonore! Lasset ab, so bitterlich zu weinen. Eure Verzweiflung zerreißt mir das Herz.

Pfarrer: Die Hand Gottes ruht schwer auf Euch, edle Herrin. Aber selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Es ziemt den sterblichen Menschen, sich unter den Willen Gottes zu beugen.

Landgräfin: Und wenn es nicht der Wille Gottes war?

Pfarrer: Was wollt Ihr damit sagen, Durchlaucht?

Landgräfin: Ich denke, Herr Pfarrer, Ihr wisset wohl was ich meine. Die Kammerfrauen haben mir erzählt, wie im Dorf geredet wird über den Tod des Kindes. Und sah ich ihn nicht sterben, meinen kleinen Sohn? Wie er sich in Krämpfen wand und seine Äuglein verdrehte! (*weint auf.*)

Landgraf: Ich bitte Euch, Liebste, quälet Euch nicht so schrecklich!

Landgräfin: Die Amme hat sich mir zu Füßen geworfen und sich selbst angeklagt, dass sie nicht geflohen sei, als jener Mensch sich dem Kind näherte.

Caspari: (*tritt vor*) Ihr meint den Schweinehirten zu Bisses, Herrin!

Landgräfin: Ja, sie sagen alle, unser Söhnlein sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern durch die Zauberkünste böser Menschen seines Lebens beraubt worden. Ich bitte darum Euer Liebden, die Sache zu untersuchen und dagegen einschreiten zu wollen, ehe größeres Unheil unserem Lande und Volke erwachsen' mag.

Landgraf: Meine geliebte Gemahlin, auch mir sind dergleichen Gerüchte schon zu Ohren gekommen. Doch kann ich daran nicht glauben. Man wütet mit Feuer und Schwert, mit Galgen und Rad im ganzen Heiligen römischen Reich deutscher Nation gegen Hexen und Zauberer. In unserem Hessenland ist es seither ruhig geblieben. Kein Hesse wird seinem

Landesvater oder dessen Kindern etwas zu leide tun; denn treu ist der Hesse, und wie der Apostel sagt -kein Falsch ist an ihm, gerecht und fromm ist er.

- Caspari: Da habt Ihr ohne Zweifel recht, edler Herr. Aber wisset, es gibt auch Fremde, Ausländer und fahrendes Volk, welche Vaterlandsliebe und Hessentreue nicht im Herzen tragen. Über diese haben die höllischen Geister Gewalt, so dass sie allzeit bereit sind, Übeltaten auszuüben gegen Menschen und Vieh, Wein und Getreide. Der Schweinehirt von Bisses ist Ausländer, ein hergelaufener Mensch. Und er steht in übelstem Rufe. Man sagt, er behandelt die Leute mit allerhand Zaubersprüchen und Tränklein.
- Pfarrer: Herr Kommissarius, diese alten Sprüche und das Wissen um heilende und giftige Kräuter sind aus früher Zeit überliefert; es muss nicht Hexenwerk sein.
- Caspari: Ihr wollet doch nicht leugnen, Hochwürden, dass es Hexen gibt?
- Pfarrer: Es ist die Meinung meines hohen Konsistoriums, dem ich mich nicht widersetze. Doch geht die Methode, die man bei der Examinierung anwendet, gegen mein christliches Gewissen. Mit der Folter kann man aus jedem herauspressen, was man hören will. Und zudem, wo man anfängt zu martern, zu strangulieren und zu verbrennen, werden es der Schuldigen immer mehr, bis man ganze Gegenden ausgerottet hat.
- Caspari: Durchlaucht, ich verwahre mich entschieden gegen diesen Angriff auf unsere fortschrittliche Justiz. In jedem einzelnen Falle findet die gerechteste und sorgfältigste Prüfung statt, und es darf nur bestraft werden, wenn vollständige Beweise und unanfechtbare Zeugen vorhanden sind. Erlaubt, dass ich von den Schultheißen in Echzell, Gettenau, Bisses, Blofeld, Berstadt, Dauernheim, Leidhecken, Bingenheim und Geiß-Nidda Berichte über Leben und Wandel des besagten Schweinehirten einfordere.
- Pfarrer: Bedenket, mein verehrter, lieber Herr, die Verantwortung, die Ihr vor Gott tragt!
- Landgräfin: Ja, mein Gemahl, Ihr sollt nicht nur Euer und mein Leben schützen, sondern Ihr traget auch die Verantwortung für Eure Landeskinder. Schützt sie vor dem Unhold, der mein Kind getötet hat! *(weint. Der Pfarrer tritt resigniert zurück)*
- Landgraf: Wollet Euch trösten, liebwerteste Gattin, ich werde Eurem Wunsch Folge leisten.
- (Vorhang)*

\* \* \*

- Chronist: Bald nach der Anfrage des Kommissarius meldeten die Schultheißen, was sie ermittelt hatten. Ausgesagt hatten unter anderem:  
Zu Melbach Hans Görg Welsch und seine Frau: Ja, ihr Kind, sei krank worden und ganz ausgezehret, dass sie allezeit gesagt: Das Kind ist verzaubert und von bösen Leuten angegriffen..  
Nikolaus Hitzge: Ja, es sei ihm ein Schwein zu derselben Zeit gar geschwind gestorben.  
Bick Margret: Ja, es sei ihr eine Geiß vor zwei Jahren gar geschwind gestorben. :  
Zu Echzell Matthes Wenzel und Ebert Wolff: Schon der Vater des Schweinehirten habe im Geschrei der Zauberei gestanden. Er sei lange Jahre im Krieg gewesen und habe seinen Sohn mit dabei gehabt, welcher als ein Hexenmeister, Hexenspielmann und Trummelschläger angesehen werde. Der Alte habe allezeit als ein Säufer und Zänker gegolten.  
Zu Gettenau Heinrich Reul und Georg Ostheim: Sie seien mit dem Schweinehirten vor ein paar Jahren zusammen gewesen und hätten mit ihm gesoffen. Hätten ein Rohr gehabt, damit zu schießen, und wenn einer von ihnen habe schießen wollen, habe es der

Schweinehirt mit einem unbekanntem Spruch zugetan, dass er nicht habe schießen können. - So erhielt der Büttel den Befehl, den Schweinehirten zu verhaften.

#### 4. Szene

*(Der Vorhang bleibt geschlossen. Auf der Vorderbühne steht Henrich Reul und schaut nach etwas aus. Steffen Langerhans tritt auf.)*

Langerhans: Ei bist du's Henrich Reul, worauf wartest denn?

Reul: Jetzt muss er doch gleich kommen, der Hexenspielmann!

Langerhans: Ach, den meinst du, Reul, den Säuhirt! Ja, ja, rote Haare und Haselstecke wachsen auf keinem guten Fleck. Alleweil kommt er.

*(Der Büttel Petter Dörrbusch tritt auf, den Schweinehirten führend, der mit Ketten gefesselt ist.)*

Langerhans: *(zu Dörrbusch)* He, Kamerad, bleib stehen, mer wolle uns den Teufelsbraten nochmal angucken, eh er geschmort wird.

Reul: Gell, heut fährst du net in der Kutsche oder reitest auf einem Geißbock zum Hexentanz. Was wern dich vermisst, wann du net aufspielen kannst!

Langerhans: Aber der Teufel, der freut sich!

Reul: Ja, der kann in der Hölle Griebeschmalz von einem machen!

Schweinehirt: *(die gefesselten Hände schüttelnd)* Ihr Ottergezucht! Wenn ich brennen muss, dann sollt ihr an eurem eigenen Fleisch und Blut merken, was es heißt, einen unschuldigen Gefangenen zu verhöhnen!

*(Anne Heuser aus Geiß-Nidda tritt auf)*

Langerhans: Ei Mädchen, kommst endlich! Ich wart schon eine halbe Stunde. So weit hast du doch net von Geiß-Nidda.

Mädchen: Hast ja gute Unterhaltung gehabt beim Warten. Ui, wer isst das? Der Säuhirt von Bisses!! Wo willst du denn hin, Barthel? Hast du dich ja so fein mit Kette geputzt! Gell, die Geschäfte gehen gut. Ei ja, wenn mer die Leute so schlau über das Ohr haue kann. Und Hexe kannst du auch noch!

*(Zwischen den Sätzen brüllendes Gelächter von Reul und Langerhans; der Büttel grinst)*

Schweinehirt: Mädchen, ich kenne dich genau, du bist die Anna Heuser aus Geiß-Nidda, ich werde tun, was ich kann, dass du recht bald denselben schönen Schmuck trägst, wie ich ihn hier habe!  
*(schüttelt die Ketten)*

*(Mädchen kreischt auf und flüchtet zu Langerhans, Büttel mit dem Schweinehirten ab. Die anderen ab, schweigend und deutlich ernüchtert.)*

\* \* \*

Chronist: Im Verzeichnis des Schulheißens Schöffer von Bingenheim lesen wir:  
Anno 1652: Auf fürstlichen Befehl sind am peinlichen Halsgericht allhier zu Bingenheim verurteilt und hingerichtet worden:  
Erster Brand: Der Schweinehirt von Bisses, welchem der böse Feind den Hals zerbrochen im Gefängnis, damit sein Verhalten nicht weiter möchte an Tag kommen, auf einer Schlaufe auf den Breule geschleift, verbrannt worden.  
Zweiter Brand: des Schweinehirten Sohn von Bisses; die Prinzessin von Echzell; Schmach

Anna von Echzell; Johann Wahsen Frau von Echzell;  
Dritter Brand: die Trösters von Echzell; Gersten Agnes von Echzell; Mathias Schützen  
Frau von Gettenau, lebendig verbrannt worden; das Mägdlein von Geiß-Nidda.  
So geht es weiter bis zum sechsten Brand. Summa 1652: Seind aus Bingenheim, Echzell,  
Gettenau, Bisses und Geiß-Nidda hingerichtet worden wegen begangener Hexenstücke 18  
Personen.

Anno 1653 sind zu Bingenheim unterm Rathaus hingerichtet worden drei Kinder: Johann  
Gottwaltzen Kind; Johannes Fauerbacher Kind; Henrich Reuls Kind. Und weitere Brände  
und Hinrichtungen folgen. In summa wurden von 1652 bis 1656 nicht weniger als 46  
Personen wegen Hexerei hingerichtet, darunter sechs Kinder.

*(Hier kann eine kurze Pause eingeschoben werden)*

Chronist: Das Jahr 1657 war vorübergegangen, ohne dass ein Hexenprozess oder eine Hinrichtung  
stattgefunden hatte. Die Landgrafschaft atmete auf.

## 5. Szene

*(Der Vorhang bleibt geschlossen. Auf der Vorderbühne kommt von rechts Caspari, ihm entgegen Sibille  
von links)*

- Sibille: Verzeiht, gestrenger Herr! *(knixt und geht rasch an ihm vorbei ab; Caspari bleibt stehen  
und schaut ihr nach; Pfarrer kommt von rechts)*
- Caspari: Seid begrüßt, Hochwürden. Kennt Ihr das Mädchen, das soeben an mir vorübergegangen?
- Pfarrer: Ihr seid der Sibille König begegnet, der Enkelin der alten Anna Beilstein, die ein  
Häuschen in der Beundegasse bewohnt.
- Caspari: Der Name König kommt hierzulande nicht vor.
- Pfarrer: Man sagt, die Tochter der Anna Beilstein habe einen herrschaftlichen Forstläufer in Ober-  
Eschbach bei Homburg geheiratet, und dort sei auch die junge Sibille geboren. Ihr Vater  
schloss sich den schwedischen Kriegsvölkern an, die unter dem toten Rosen das  
Homburger Schloss erstürmten und alle niedermachten, die sich dorthin geflüchtet hatten.  
Später fand er den Tod, wie behauptet wird, in einem Raufhandel, und das Weib kam mit  
der kleinen Sibille hierher nach Bingenheim zu ihrer Mutter, ist jedoch früh gestorben.
- Caspari: *(tief in Gedanken)* Ich weiß es, in Homburg... Ihr rühret an schweres Leid, Hochwürden,  
das mich selbst getroffen hat. In jener Stadt verlor ich mein heißgeliebtes Ehegemahl und  
mein kaum sechs Monate altes Töchterlein. Auch dieses trug den Namen Sibille. Ich war  
etliche Wochen vorher nach Nürnberg gesandt worden, als Legationssekretär. Nach  
Homburg zurückgekehrt, fand ich mein Haus niedergebrannt, Weib und Kind ermordet  
und bereits verscharrt. Seit dies mir angetan wurde, sehe ich es als meine Pflicht, die  
Hexen und bösen Zauberer, welche allein die Menschen zu solch teuflischen Taten  
verführen, mit Feuer und Schwert auszutilgen.
- Pfarrer: Lieber Herr Kommissarius, wie müsst Ihr gelitten haben! Nun, da ich dies weiß, wird mir  
manches klarer. Aber es ist gut, dass wir im letzten Jahr keine Hexenbrände mehr hatten,  
und, ich muss es einmal aussprechen, oft zweifele ich, ob nicht manch ein Unschuldiger  
sein Leben hat lassen müssen.
- Caspari: *(finster)* Darin stimme ich Euch keineswegs zu, Herr Hofprediger.
- Pfarrer: *(ablenkend)* Wir sprachen von Sibille König. Sie ist ein braves Mädchen, fleißig in allen  
häuslichen Arbeiten, und vor allem geschickt mit der Nadel. Auch liest sie gerne in der  
Bibel und in solchen Büchern, welche ich ihr leihe, und schreibt eine zierliche Schrift.



Dabei ist sie nicht hoffärtig, sondern sittsam und bescheiden. Dem Treiben der anderen jungen Leute hält sie sich fern, und obwohl mancher reiche Bauernsohn gerne um sie werben würde, will sie nichts davon wissen. So heißt das Mägdlein in der ganzen Umgebung wegen seiner Schönheit und seiner Unnahbarkeit die Hexe von Bingenheim.

Caspari: *(fährt auf)* Die Hexe?

Pfarrer: Im edelsten Sinne des Wortes, Herr Kommissarius. Sibille ist rein und fromm wie ihr Schutzengel.

Caspari: Mit Gewissheit lässt sich solches niemals behaupten, Herr Hofprediger. Auch hat das Mägdlein seltsame Augen. Diese haben mich erschreckt und beunruhigt, sooft ich ihr begegnet bin. Möge das Kind stets auf der Bahn der Tugend wandeln!

Pfarrer: Amen, amen, Herr Kommissarius.

Caspari: Lebet wohl, Hochwürden.

Pfarrer: Gottes Friede sei mit Euch, Herr Kommissarius! *(ab)*

Caspari: *(langsam vor sich hin)* Die Hexe von Bingenheim! *(ab)*

\* \* \*

Chronist: Als im Sommer 1657 der alte Rentmeister Leisching verstarb, trat an seine Stelle ein junger Mann von sechsundzwanzig Jahren, Gerhardt von Bardenstein. Er war dem Landgrafen von seinem Vetter, der in Kassel regierte und den man Wilhelm den Weisen nannte, angelegentlich empfohlen worden. Der neue Rentmeister, der die hohe Schule besucht hatte, gefiel dem Landgrafen gar wohl wegen seiner Kenntnisse, seiner feinen Manieren und seines guten Aussehens, dem Kommissarius Caspari ob vorerwählter Gründe umso weniger. Doch war letzterer so klug, es nicht zu zeigen. Im folgenden Jahr wurde wieder das Frühlingsfest begangen, das man alljährlich im Echzeller Wald, nahe Bisses, zu feiern pflegt, das jedoch in den vergangenen Jahren unterblieben war, der Landesträuer und der Hexenprozesse wegen.

## 6. Szene

*(Vorhang öffnet sich, auf der Bühne Volk und Musik. Auf der Vorderbühne werden links und rechts Tische gestellt, links setzen sich die Jungfrauen Malwine, Alwine und Helmine, rechts Anna Beilstein und Sibille. Landgraf und Landgräfin mit Gefolge, darunter Bardenstein, treten auf. Hochrufe, Musik, Volkstanz)*

Malwine: Dein Bruder, liebe Helmine, der Herr Kommissarius ist nicht mit den Herrschaften gekommen?

Helmine: Leider nein, er geht nicht gerne unter Menschen, und in jüngster Zeit ist er gar düster und wortkarg.

Alwine: Aber der Herr Rentmeister Bardenstein ist da!

*(Sie schauen angespannt auf Bardenstein, dieser bemerkt es und grüßt lebenswürdig, sie danken mit süßem Lächeln)*

Alwine: Er ist doch ein recht guter, lieber Herr!

Helmine: Aber Alwine!: Welch aufrichtige Rede führst du da! Ein lieber Herr! Wenn dich jemand hört.

Alwine: Helminchen, liebe Freundin, wer sollte uns denn zuhören? Du bist überängstlich. Und sag doch ehrlich, stimmst Du mir nicht zu?

Malwine: Schau, sie wird ja ganz rot, unsere sanfte Helmine!

Alwine: Na, und du, Malwine, wie urteilst du über den Herrn Rentmeister?

Malwine: Mir gefällt er sehr gut. Schade, dass ich nicht achtzehn Jahre jünger bin. Ich würde meine ganze Liebenswürdigkeit, Schönheit und Gescheitheit einsetzen, um seine Neigung zu gewinnen. Die ansehnlichen Männer sind nach dem Krieg so rar geworden.

Helmine: Du bist zum Erschrecken in deiner Offenheit, meine Liebste.

Alwine: Das bist du, Malwinchen, aber dennoch, du sprichst das aus, was auch ich im geheimen denke.

Helmine: *(seufzt)* Ach!

*(Die bucklige Justine erscheint, knixt im Vorbeigehen vor den Jungfern, die ihren Gruß erwidern, und geht zum Tisch der Anna Beilstein)*

Helmine: Das arme Kind! Welch schweres Schicksal! -Wer ist es? Mir ist, als hätte ich sie schon manchmal beim Rathaus gesehen.

Alwine: Ja, sie ist die Tochter des Kerkermeisters.

Malwine: So ein Krüppel lebt doch niemandem zu Nutz und Frommen.

Alwine: Wenigstens sollte sie nicht unter die Leute gehen. Es schaudert einen doch richtig, wenn man sowas ansieht. Und das bei einem Fest!

*(Landgraf und Landgräfin gehen ab, nochmal Hochrufe; die Freundinnen unterhalten sich - in Pantomime - weiter)*

Anna B.: Das ist recht, dass du zu uns kommst, Justine. Setz dich her!

Sibille: Geht es Dir wieder ganz gut, mein Liebes, nach dem schrecklichen Unfall?

Justine: Ja, Sibille, es war schrecklich, und es war auch das Schönste, was ich je erlebt habe. Euch, liebe Mutter Anna, hab ich ja noch gar nicht gesehen seitdem. Sicher hat Euch Sibille schon alles erzählt; aber, auch wenn's Euch langweilt, ich muss nochmal drüber reden. Neulich bei dem furchtbaren Hochwasser wollte ich rasch heim und ging über die Horloffbrücke. Da plötzlich wankten die Balken unter mir und krachend brach die Brücke zusammen. Als ich in das eiskalte strudelnde Wasser fiel, glaubte ich, mein letztes Stündlein sei gekommen. Noch konnte ich mich an einen Brückenbalken klammern, und ich sah auch Menschen am Ufer hin und her laufen. Aber keiner wagte sich in die tobenden Fluten. Als mir schon die Sinne schwanden, packten mich auf einmal kräftige Hände, und ich fühlte, dass jemand mit mir zum Ufer schwamm. Wie ein Engel Gottes erschien mir mein Retter, so stark und schön; es war aber kein Engel, sondern ein guter Mensch. Als wir im Hause des Schultheißen von Gettenau trockene Kleider und einen heißen Trunk bekommen hatten, versuchte ich dem lieben Herrn Bardenstein zu danken, dass er für mich armen Krüppel sein Leben gewagt hatte. Und was er mir da antwortete, Sibille, das hab ich noch niemandem erzählt. Kein Mensch ist wertlos, wer weiß, wozu du noch berufen bist? Und dabei sah er mich so liebevoll an. Da vergaß ich all den Spott und Hohn, den ich erfahren habe, und war zum ersten Mal in meinem Leben stolz und glücklich.

Anne B.: Ei, Kind, wie du erzählen kannst! Ich hab alles richtig vor mir gesehen.

*(Bardenstein hat Justine erblickt und grüßt lächelnd herüber; sie nickt ihm strahlend zu; Sibille schlägt die Augen nieder.)*

Anna B.: Du hättest den guten Herrn, der deiner Freundin das Leben gerettet hat, wohl freundlicher grüßen können, Sibille.

Sibille: Seid nicht böse, Großmutter, er soll nicht denken ... (*bricht ab*)

(*Tanzmusik, ein junger Bauernbursche kommt und fordert Sibille höflich zum Tanz auf, sie lehnt ernsthaft und höflich ab - Pantomime. Die Musik geht eine Weile, wird dann leiser und hört schließlich auf*)

Justine: Magst du heute nicht tanzen, Bille? Du kannst es doch so gut - wie eine Elfe. Mutter Anna und ich, wir schauen dir gern zu.

Sibille: (*lächelnd*) Du bist lieb, Justine, aber ich möchte lieber hier bei euch bleiben.

Langerhans: (*kommt angetrunken an den Tisch*) Ei, die schöne Hexe von Bingenheim ist auch da. Na, meine Süße, soll ich dich Hexe lehren?

(*Sibille wendet sich schweigend ab*)

Anna B.: Schäm dich, Steffen Langerhans, ehrliche Leute zu beschimpfen!

Langerhans: Des Teufels Großmutter ist auch da! Un der klä Krüppel vom Kerkermeister! Die ganze Sippschaft beisammen! Komm, Hexe, ich zeig dir was Schönes.

(*Er will unter Gelächter Sibille wegzerren, sie schreit auf, Bardenstein eilt herzu*)

Bardenstein: Wenn du nicht sofort verschwindest, Bursche, zeig ich dir den Weg!

(*Langerhans ab*)

Ist es erlaubt., dass ich mich ein wenig zu euch setze?

(*Anna B. nickt; er setzt sich, zu Justine*)

Ich möchte auch die Jungfer noch fragen, ob ihr das kalte Bad neulich ebenso gut bekommen ist wie mir.

(*Justine lächelt ihn an.*)

Anna B.: Habet Dank, gnädiger Herr! So wie Ihr unsere Justine aus der Gefahr gerettet habt, so habt Ihr nun auch uns aus Bedrängnis geholfen.

Sibille: (*scheu und leise*) Auch ich danke Euch. Aber wir wollen gehen, Großmutter. Leb wohl, liebe Justine.

Bardenstein: Es wäre mir eine große Freude, wenn ich Euch geleiten dürfte.

Sibille: Wir wollen Euch nicht zur Last fallen, gnädiger Herr.

Bardenstein: Aber der Wald ist nun dunkel, und es könnte sein, dass jener wüste Geselle noch einmal versucht, Euch nahezukommen.

Anna B.: Ihr habt Recht, lieber Herr. Meine Enkelin und ich, wir nehmen Euer freundlich Anerbieten mit Dank an. Gott befohlen, Justinchen.

(*Anna B., Sibille, Bardenstein nach rechts ab, Justine nach links ab*)

Malwine: Habt ihr das gesehen? Der Herr Rentmeister geleitet die Bauerndirne, als ob sie eine Herzogin wäre. Ein unverschämtes Pack.

Alwine: Die bildet sich was ein wegen ihrem hübschen Frätzchen!

Helmine: Aber, liebe Freundinnen, seid doch nicht so hart! Das arme junge Mädchen kann doch nichts dafür, dass sie ein schönes Gesicht hat und dass die frechen Burschen sie belästigen. Ich habe sie kürzlich bei Hofpredigers kennengelernt und fand sie sehr bescheiden und liebenswert. Auch meine ich, es ist schön und ritterlich von dem Herr Rentmeister, dass er die armen Leute beschützt.,

Malwine: *(lachend)* Ach, unser seelenvolles Helminchen! Wie sie sich ereifert für die verfolgte Unschuld und den edlen Ritter! Du liest zu viel Romane, meine Gute.

Alwine: Kommt, wir wollen gehen, Ich finde es nun doch recht langweilig unter dem lärmenden Pöbel. *(Sie gehen ab. Vorhang)*

\* \* \*

Chronist: An einem Abend befand sich der Rentmeister, den Geschäfte der Verwaltung länger als gedacht aufgehalten hatten, auf dem Rückweg nach Bingenheim.

### 7. Szene

*(Der Vorhang bleibt geschlossen, Nachtbeleuchtung. Sibille eilt mit einem Bündel auf die Vorderbühne, vertritt sich den Fuß, stürzt, will aufstehen, sinkt stöhnend zurück.)*

Sibille: Ach, wie schmerzt mein Fuß. - Was wird aus mir, wenn niemand hier vorbeikommt, hier im Wald? *(schaudernd)* Und was, wenn jemand vorbeikommt, der mir Böses will? - Lieber Gott, hilf mir, lass mich nicht zugrunde gehen! *(Sie betet flüsternd weiter, Bardenstein tritt auf, geht fast an ihr vorbei.)*

Bardenstein: Wer seid ihr, Weib oder Fee, dass ihr zur Nachtzeit hier im Forst weilt?

Sibille: Ich bin gestürzt und habe mich verletzt.

*(Bardenstein beugt sich zu ihr nieder und erkennt sie, Pause, sie schauen sich an.)*

Bardenstein: Sibille, bist du's wirklich, oder ist es dein Bild, das ich all die Tage vor mir gesehen habe?

Sibille: *(flüstert)* Mein lieber Herr!

Bardenstein: Wo habt Ihr Schmerzen, liebe Jungfer Sibille, wo habt Ihr Euch verletzt?

Sibille: Hier am Fuß.

Bardenstein: Lasst mich nachschauen. *(Sibille weicht zurück)* Nein, habt keine Furcht vor mir. *(er untersucht den Fuß, Sibille stöhnt leise vor Schmerz)* Ich will Euch den Schuh ausziehen. *(Tut es)* So, nun versucht, ob Ihr aufstehen könnt. Ich geleite Euch heim.

*(Bardenstein hilft ihr auf, Sibille versucht, aufzutreten, wankt, er hält sie fest, sie schauen sich an, - Stille - Er führt sie behutsam zu einem Baumstamm und setzt sich zu ihr)*

Bardenstein: Sag, hast du mich lieb?

Sibille: Ja, für Zeit und Ewigkeit. Was draus werden solle, mag Gott wissen.

Bardenstein: Er wird uns helfen, hat er uns doch zusammengeführt! *(er nimmt sie in die Arme)*

Sibille: Aber ich bin von geringem Stand, und ihr seid aus einer vornehmen Familie. Ich habe so sehr darum gebetet, Euch vergessen zu können, aber meine Gebete wurden nicht erhört, ich vermochte es nicht.

Bardenstein: Hab keine Angst, mein süßes Lieb! Sag, wirst du gehen können bis nach Hause?

Sibille: Ich kann nicht, der Fuß tut zu weh.

Bardenstein: So trag ich dich heim *(hebt sie auf)*. Wenn ich dich so halte, fühl ich mich stark genug, der ganzen Welt entgegenzutreten, mit dir auf den Armen, und unser Glück zu verteidigen. *(trägt sie von der Bühne)*

## II. AKT

Chronist: Viel Gerede gab es, als bekannt wurde, dass sich der Rentmeister Gerhardt von Bardenstein der Jungfrau Sibille König anverlobt hatte, um sie zu seinem Ehegemahl zu machen.

### 8. Szene

*(Inzwischen ist die Bühne in zwei Räume aufgeteilt worden, links das Amtszimmer Casparis, rechts das Stübchen der Anna Beilstein. Die linke Seite ist erleuchtet, Caspari sitzt an seinem Tisch, schreibend; auf die Vorderbühne kommen Alwine und Malwine mit Helmine, die sie offenbar nach Hause geleitet haben; sie bleiben vor Casparis Zimmer stehen.)*

Alwine : Ich komm nicht drüber weg! Wie kann der Mann solch unverzeihlichen Missgriff tun, sich dieser Bauerndirne an den Hals zu werfen!

Malwine: Wenn ich nur einmal an sie dürfte, ich wollte sie zurichten bis sie aussähe wie eine Vogelscheuche.

Helmine: Warum seid ihr denn so entsetzlich erbost, liebe Freundinnen? Wolltet ihr denn alle beide den jungen Bardenstein heiraten?

*(Als der Name fällt, merkt man, dass Caspari das Gespräch belauscht.)*

Alwine: Tu doch nicht so, du hast ihn doch auch verehrt.

Helmine: Ja, ich sehe ihn noch heute gern; er ist immer so freundlich. Aber ich nehme ihm doch nicht übel, dass er das liebliche junge Mädchen uns Alten vorgezogen hat.

Alwine: Ich bin nicht alt!

Helmine: Verzeih, Alwinchen, mein Liebes!

Malwine: Ich sag euch, da ist was anderes im Spiel als nur die hübsche Fratze der Person. Nennt man sie nicht die Hexe von Bingenheim? Wer weiß, welche schwarzen Künste sie gebraucht hat, um Bardenstein in ihre Netze zu ziehen! Überhaupt sollen von der Beilstein schon seit Jahren die Hexereien ausgehen.

Helmine: Aber Malwine, wie kannst du so etwas Schreckliches sagen! •

Malwine: Hör auf mit deinem sanften Getue! Wenn du die alte Hexe und ihre Brut in Schutz nimmst, mag ich nicht mehr mit dir reden. *(geht rasch ab)*

Helmine: Aber, Liebe, ich habe es doch nicht böse gemeint! Bitte, Alwine, sag ihr, dass ich es nicht so gemeint habe.

Alwine: Ich muss gestehen, ich wundere mich auch, dass du so viel Sympathie hast für derartige Leute wie die alte Hexe. Leb wohl!

*(Alwine geht ab, Helmine bleibt traurig stehen, geht dann über die Bühne ab)*

Caspari: Wenn Weiber hassen, gehen Männer zugrunde. Sie müssen weg, alle drei, erst die Junge, dann die Alte, und mit ihnen dieser Grünschnabel und Alleswisser. *(Bühne wird dunkel).*

\* \* \*

Chronist: Fünf Wochen später reiste der Landgraf mit seiner Gemahlin nach Homburg, allwo er seinen Geburtstag zu feiern gedachte.

*(Die linke Seite der Bühne wird wieder hell)*

9. Szene

- Caspari: Heute sind es achtzehn Jahre, dass ich heimkam, mein Haus niedergebrannt, Weib und Kind elend ermordet. - Unholde und Teufel haben es getan. - In der ganzen Welt gibt es diese bösen Mächte, also auch hier. Ich muss sie bekämpfen und vernichten. Die Dirne zuerst. (er schreibt und läutet; ein Diener erscheint) Hol mir den Feldweibel!
- Petter D.: Was beliebt, gestrenger Herr?
- Caspari: Les Er diesen Befehl und führ Er ihn aus! Der Arrestant wird nicht in das Gefängnis am Rathaus, sondern ins Schloss gebracht, und zwar in den westlichen Turm.
- Petter D.: Herr Richter, vergönnet, das junge ....
- Caspari: Wagt er zu widersprechen? Ich bin der Vertreter seiner Durchlaucht. Marsch zur Ausführung des Befehls!

*(Linke Seite der Bühne wird dunkel, rechte Seite hell, Stübchen der Anna Beilstein, diese strickt, Sibille stickt, Bardenstein blättert in Heften)*

10. Szene

- Bardenstein: Ich mache immer neue Entdeckungen. Französisch kannst du also auch, Bille?
- Sibille: Unser Pfarrer hat mich nach der Konfirmation darin unterrichtet. Sprechen kann ich es nur wenig, aber ein französisches Buch vermag ich wohl zu lesen, lieber Herr.
- Bardenstein: *(vorwurfsvoll)* Aber Bille!
- Sibille: *(mit scheuem Lächeln)* ...lieber Gerhardt.
- Bardenstein: Da sind Rechnungsaufgaben, ein Heft mit Liedern und Gedichten, und hier die hübschen Blumenzeichnungen. Wie geschickt du bist, mein Lieb! -
- Anna B.: Ja, Ihr werdet ein geschickt, gottesfürchtig Weib an ihr bekommen. Der hochwürdige Herr Pfarrer hat mir nach ihrer Konfirmation gesagt, ein so fleißiges und lernsames Mädchen habe er selten angetroffen. Groß Geld und Gut wird sie Euch nicht bringen, obzwar ich ein wenig erspart habe. Aber ein treues, heiteres Gemüt, und das ist doch das Beste. - Ich werde meinen kleinen Sonnenschein gar sehr vermissen; Euch jedoch, lieber Gerhardt, gönne ich sie von Herzen.

*(Es klopft, Sibille öffnet, Petter D. und drei Soldaten treten ein)*

- Bardenstein: Was wollt ihr hier um diese Zeit, Leute?
- Petter D.: Verzeiht, Herr. Hier ist ein schriftlicher Befehl. Wir sollen Sibille König, Enkelin der Anna Beilstein, Witwe des Johann Beilstein, verhaften und ins Gefängnis führen.
- Bardenstein: Seid ihr toll, Mensch? Sibille König ist meine Braut, und wer sie berührt, ist verloren. Wagt es!
- Petter D.: Wir rühren sie nicht an. Wir verehren Euch, gnädiger Herr, und das Mädchen tut uns leid. Ich hab im Krieg gestanden; aber so bitter ist mir lange nichts geworden wie dieser Auftrag. Doch es ist ein Befehl, mit Staatssiegel. Wir haften mit unserem Kopf dafür, dass er ausgeführt wird.
- Sibille: Die Männer tun nur ihre Pflicht, Liebster. Unser Glück ist zu Ende, es war so schön. Ich danke Gott dafür.

- Anna B.: Gibt es denn gar keine Gerechtigkeit auf dieser Gotteswelt! Wie lange sollen die Gräueltaten noch weitergehen?!
- Bardenstein: Erst müssen sie mich töten, ehe sie Hand an dich legen.
- Petter D.: Wenn es zum Kampf kommt, werdet ihr unterliegen, Herr. Ihr habt doch Freunde und Gönner; eilt zu ihnen und bittet sie um Hilfe.
- Sibille: *(In Bardensteins Armen)* Leb wohl, Gerhardt! Ich wusste, dass unser Glück nicht dauern konnte. Wer jenem Mann in die Hände fällt, ist unrettbar verloren.
- Bardenstein: Verlier den Mut nicht, mein geliebtes Herz! Ich will, ich muss dich befreien! *(rasch ab)*
- Sibille: Meine gute Großmutter, Gott behüte Euch; Habt Dank für alle Liebe, die Ihr mir erwiesen. Droben im Himmelreich sehen wir uns wieder.
- (Sie küsst die Großmutter und geht mit den Soldaten ab; Anna Beilstein bricht zusammen. Bühne wird dunkel)*

\* \* \*

- Chronist: Als der Rentmeister Gerhardt von Bardenstein das Schloss betreten hatte, ward er ergriffen und in den großen südlichen Turm geworfen. Am folgenden Tag führte man ihn vor den Justizkommissarius.

## 11. Szene

*(Die linke Seite der Bühne wird hell, Caspari in seinem Zimmer, Bardenstein wird hereingeführt.)*

- Bardenstein: Wie könnt Ihr Euch unterstehen, mich in derart schmachvoller Weise gefangen zu nehmen. Ich bin landgräflicher Beamter und protestiere gegen diese rechtswidrige Behandlung.
- Caspari: Das werden wir zu Protokoll nehmen. Tretet zurück, drei Schritte weiter, und stehet Rede. So Ihr Euch ungebührlich betraget, ...
- Bardenstein: Wagt es! *(mit geballten Fäusten auf Caspari zu)*
- (Caspari stampft zweimal mit dem Fuß, bewaffnete Soldaten treten auf, Bardenstein entreißt dem Vordersten die Hellebarde und schlägt damit auf die Soldaten ein)*
- Bardenstein: Hinaus, Schergen, oder ihr seid des Todes!
- (Sie weichen zur Tür zurück und drängen hinaus; er richtet die Spitze der Hellebarde auf Casparis Kehle)*
- Bardenstein: Nun zu Euch, sprecht ein Stoßgebet, Herr Kommissarius. Ihr habt keine fünf Minuten mehr zu leben.
- Caspari: *(völlig ruhig)* Ich bin der Vertreter seiner Durchlaucht. Wenn Ihr mich tötet, ist das Hochverrat, das heißt, es ist Euer eigenes Verderben - und das Verderben aller jener, die mit Euch in Verbindung stehen.
- Bardenstein: Satan! *(senkt die Hellebarde)* Wessen beschuldigt man mich?
- Caspari: Einem Untergebenen, der mit der blanken Waffe seinen Vorgesetzten bedroht, stehe ich nicht Rede. Wendet Euch an die Gnade seiner Durchlaucht. *(rasch ab)*

Petter D.: *(tritt auf, zu Bardenstein)* Das kostet Euch den Kopf-, Herr! Ihr hättet den Menschenschlächter niederstoßen sollen. Jetzt holt er Verstärkung, und ein Kampf wäre zwecklos.

Bardenstein: Wo ist meine Braut?

Petter D.: Im westlichen Turm. Noch ist sie nicht verhört worden. Der Herr Hofprediger war heut in aller Frühe hier auf dem Amt, aber er hat nichts erreicht. Nun ist er nach Homburg gefahren, um den Herrn Landgrafen zu benachrichtigen. Aber bei dem Wetter kann's Tage dauern, bis er wieder da ist.

Bardenstein: Und die Leute hier in Bingenheim, was sagen sie zu den Verhaftungen?

Petter D.: Was sollen sie sagen! Richtig findet's wohl keiner. Aber Jeder hat Angst, dass er selber gefangengesetzt und gefoltert wird.

*(Caspari mit Soldaten; Bardenstein gibt die Hellebarde ab und wird weggeführt)*

Caspari: *(zu Petter Dörrbusch)* Sag Er dem Henker, dass ich morgen die Gefangene Sibille König peinlich befragen werde. *(Dunkel)*

## 12. Szene

*(Die rechte Seite der Bühne wird hell; Anna Beilstein sitzt zusammengesunken am Tisch, den Kopf in den Händen. Es klopft, sie schrickt auf.)*

Anna B.: Kommt nur herein und holt auch mich alte Frau!

Justine: Ich bin's, Justine. Erschreckt nicht, Mutter Anna, und bleibt leise. *(nimmt die weinende Anna Beilstein in die Arme)* Ich muss ein Mittel haben, das Männer einschläfert, wenn sie es in Wein trinken.

Anna B.: Du willst? *(Justine nickt mit einem leisen Lachen)* Und die Schlüssel?

Justine: Wozu ist man die Tochter des Kerkermeisters *(lacht wieder)*

Anna B.: Dich sendet der liebe Gott. Es gibt noch Wunder.

Justine: *(Nun tiefernt)* Keines Menschen Leben ist wertlos, auch das deine nicht, hat er gesagt. - Holt mir rasch das Mittel,

Anna B.: *(murmelnd)* Gutes, mutiges Kind! *(holt eine Flasche)* Aber sei vorsichtig. Nicht zu viel, sonst bringt es den Tod

Justine: Das Ganze auf ein Fässchen Wein?

Anna B.: *(nickt)* Gott segne, was du tust! ....

*(Justine umarmt sie, geht ab, die Bühne wird dunkel, Vorhang).*

## 13. Szene

*(Nachtbeleuchtung. Auf der Vorderbühne erscheinen Soldaten, unter ihnen Steffen Langerhans)*

Caspari: Wache auf Posten?

Langerhans: Zu Befehl, Herr Kommissarius, Soldat Steffen Langerhans mit zwölf Mann auf Posten.

Caspari: Parole?

Langerhans: Wilhelm Christoph.



- Caspari: Über den Kerkermeister wird euch ein Fass mit zwanzig Maß Wein zukommen, anlässlich des allerhöchsten Geburtstags. Trinkt den Wein in kleinen Portionen, er soll wärmen, weiter nichts.
- Langerhans: Ergebensten Dank, Herr Kommissarius. Werde die Zugbrücke selbst aufziehen. *(Caspari ab)* En schäbiger Geizknoche! zwanzig Maß für uns all, zur Feier des "allerhöchsten Geburtstags". Damit wir uns ja die Gurgel net verrenke. - Ach, da kommt ja schon das bucklig Engelche mit der spärliche Gottesgab. *(Justine zieht einen kleinen Wagen, auf dem das Fässchen liegt, die anderen Soldaten helfen ihr, es herab zu nehmen)* Bring gleich noch eins, das is doch bloß zum Mundausspüle!
- Justine: *(lachend)* Trinkt mit Verstand, das ist ein extra guter Wein. Ihr werdet' s schon spüren. Verschüttet nur nichts!
- Langerhans: Was verstehst denn du! Starke Männer wie mir, die merke davon gar nix.  
*(Justine lachend ab. Langerhans öffnet das Fass, füllt Zinnbecher)*
- Langerhans: Unser gnädigster Herr Landgraf, er lebe hoch, hoch, hoch! *(Hochrufe, sie trinken)*
- Stimmen: Trink net so gierig! Lass mer auch noch was!: Ui, das Zeug is ja teuflermäßig stark! geb nochemal her!
- (Betrunkener Gesang; Es geht nix üwer die Gemütlichkeit, ei ja, ja so, wann der Vatter mit der Mutter uf de Kirmes geit, ei ja, jo so... Gesang erstirbt, sie schnarchen., Justine tritt auf, in einen dunklen Mantel gewickelt, mit einer abgeblendeten Laterne, Strümpfe über den Schuhen, Seil und Messer. Sie schleicht an die Soldaten heran, tritt Langerhans kräftig in die Seite; dieser grunzt und schläft weiter; sie lacht leise auf; „Schlaf gut“, dann geht sie zum Vorhang der Bühne rechts, dreht den Schlüssel eines großen Schlüsselbunds am Vorhang und schlüpft hinter diesen. Eine Weile hört man nur das Schnarchen der Wachen.)*
- Justine: *(tritt mit Bardenstein aus dem Vorhang)* Keine Angst, Herr, die Soldaten schlafen fest.
- Bardenstein: Wie?
- Justine: *(leise lachend)* Hexenkünste, Herr Rentmeister! - Jetzt holen wir Sibille, dann lass ich euch beide mit dem Seil den Turm hinab in den Festungsgraben. In einer halben Stunde seid ihr an der Grenze. Hier ist Brot und was zum Trinken, auch eine Waffe für Euch.
- Bardenstein: Was bist du für ein wundervolles Menschenkind, Justine. *(Er legt die Arme um sie und schaut sie an)* Wie soll ich dir das je vergelten?
- Justine: Ihr habt doch auch für mich Euer Leben gewagt. Und ich hab Euch lieb. *(Bardenstein küsst sie auf die Stirn)* Kommt jetzt, lieber Herr, zu Sibille.
- (Beide gehen zur Bühne rechts, sie dreht einen anderen Schlüssel am Vorhang, sie gehen hinein und kommen mit Sibille wieder auf die Vorderbühne.)*
- Justine: Von der nassauischen Grenze geht ihr über Stammheim ins Niddertal, von da nach der Ronneburg. Am Fuß der Burg wohnt Jakob Koch, der kennt mich gut. Dem könnt ihr euch anvertrauen, er wird euch weiterhelfen.
- Sibille: *(umarmt Justine)* Gott segne dich für alles, was du an uns tust. Er möge dich belohnen, wenn wir's nicht können.
- Justine: Gebt irgendwie Nachricht, wenn ihr in Sicherheit seid.
- Sibille: Was wird aus der Großmutter?

Justine: Ich sag ihr eure Grüße und erzähl ihr alles; die Nachricht lasst lieber an mich gehen. Fort jetzt, schnell. (*Bardenstein und Sibille ab, Justine schaut ihnen nach, leise und innig*) Gott behüte und bewahre euch beide. (*ab*)

\* \* \*

Chronist: Am anderen Morgen ergab sich, dass die Gefängnisse leer waren. Die Wachen sagten aus, ein schwarz ver mummtes Männlein sei gekommen und habe sie also gelähmt, dass sie keine Kraft gehabt hätten, sich zu erheben oder zu reden. Darauf sei des Teufels Großmutter erschienen, mit einem großen Federhut, glühenden Augen und Krallenhänden. Die habe die Gefangenen aus dem Turm geführt und sei dann mit ihnen auf ihrem Mantel durch die Luft davongeflogen. Es war kein Zweifel möglich, der Teufel hatte die Gefangenen befreit, und so fand auch der Kommissarius, obwohl er sehr zornig ward und mit äußerster Strenge nachforschen ließ, keine Spur der Flüchtigen.

## P A U S E

### III. Akt

Chronist: Als seine landgräflichen Gnaden wieder heimgekehrt waren und der Herr Kommissarius Vortrag hielt über das unterweilen Vorgefallene, wollte der hohe Herr zunächst nicht glauben, dass sein weiland Rentmeister ein Zauberer und Teufelsspielmann sei. Auch meinte er, das Mägdlein habe, um Gerhardt Bardensteins Herz zu gewinnen, wohl kaum andere Hexenkünste gebraucht als Schönheit und freundliches Wesen. Doch alsbald geschah etwas, das geeignet war, die allerhöchste Meinung zu erschüttern. Als im April desselben Jahres das nasskalte und stürmische Wetter anhielt, erkrankten plötzlich zahlreiche Kinder, und auch unter dem Vieh gab es Krankheiten. Schultheiß Schöffler zeigte diese Umstände bei dem Kommissarius Caspari an, und dessen Nachforschungen ergaben alsbald, dass es in Bingenheim einen großen Hexenmeister und Zauberer gebe, mit Namen Andreas Kuhlmann. Dieser wurde peinlich examiniert und bekannte auf der Folter, den Bardenstein aus dem Gefängnis befreit zu haben; die Frage des Kommissarius, ob Anna Beilstein dabei geholfen habe und ob sie eine Hexe sei, verneinte er jedoch mit großer Standhaftigkeit. Anno 1659 den elften Mai ist Andreas Kuhlmann auf dem Löhbusch mit dem Schwert hingerichtet und der Körper zu Asche verbrannt worden. Von Stund an, da ihn der Scharfrichter hingetan, kam die Sonne herfür, und alle Plagen und Gebrechen schwanden.

Im Sommer desselben Jahres kehrte jedoch das üble Wetter wieder und mit ihm die Krankheiten an Mensch und Vieh. Da begann man sich zu fragen, ob es nicht in Bingenheim noch einen verborgenen Anstifter allen Übels gäbe, der bisher allen Untersuchungen entgangen sei.

### 14. Szene

(*Die Bühne ist wieder in zwei Räume geteilt, links ist das Wohnzimmer Helmine Casparis, rechts ein Zimmer der Landgräfin. Die linke Seite ist erleuchtet, Caspari sitzt mit einem Buch am Tisch, Helmine mit einer Näharbeit, Malwine tritt ein.*)

Malwine: Seid begrüßt, Herr Kommissarius, und auch du, liebe Freundin.

- Helmine: Gott zum Gruß, „meine liebe Malwine. Wie schön, dass du mich besuchst; wir haben uns so lange nicht gesehen.
- Caspari: Ich grüße Euch, werteste Jungfrau! (*rückt ihr höflich den Stuhl*)
- Malwine: (*setzt: sich*) Große Neuigkeit, Helminchen! Jener Bardenstein, der ausgerissene Schelm und Weiberbetörer, lebt in Sicherheit auf einer Burg, irgendwo ganz in der Nähe, zusammen mit der Person, du weißt schon, wen ich meine. Sogar geehelicht habe er sie, heißt es.
- Helmine: Das ist recht von ihm, und ich muss gestehen, ich gönne es den beiden, auch wenn du mich wieder schelten wirst, Malwine. (*bei den letzten Worten lächelt sie*)
- Malwine: Mich ärgert's, dass man ihm nun gar nichts mehr anhaben kann. Wenn ich mir verstelle, dass die beiden da in ihrer Burg in Sicherheit sitzen und uns auslachen, könnte ich zerspringen.
- Caspari: (*langsam und nachdenklich*) Das junge Weib wird nicht nur lachend hierher denken nach Bingenheim. Ihre Großmutter weilt ja noch hier.
- Malwine: Gewiss, die alte Wetterhexe ist noch da und kann weiter Unheil stiften!
- Helmine: Du solltest nicht so böse über die alte tapfere Frau reden.
- Caspari: Liebe Schwester, wolltest du nicht heute Abend nach der erkrankten Gemahlin des Herrn Hofpredigers sehen? Sie wird deinen Besuch erwarten. Inzwischen werde ich mich bemühen „deine Freundin zu unterhalten, wenn es der werten Jungfrau gefällig ist.
- Helmine: Gut, dass du mich mahnst, fast hätte ich die arme Frau Hofprediger vergessen. Ich werde bald zurück sein. (*ab*)
- Caspari: Meine Schwester ist ein seelenvoll Gemüt. Aber bei :Euch, Jungfrau Malwine, schätze ich den klaren, weitschauenden Geist und das untrügbare Urteil über Eure Mitmenschen. Es freut mich sehr, dass ich die Gelegenheit habe, einmal vertraut mit :Euch zu reden.
- Malwine: Mir ist es eine Ehre, Herr Kommissarius.
- Caspari: Wir sprachen von der alten Beilstein.. Erst kürzlich habe ich die Prozessakten der vergangenen Hexenbrände noch einmal durchgesehen, und richtig, an zwei Stellen fand ich ihren Namen von Delinquenten<sup>1</sup> genannt bei der peinlichen Befragung. Dass ich diese Aussagen bisher übersehen hatte, ist sicherlich durch Hexenkünste bewirkt worden.
- Malwine: (*erregt*) Da könntet Ihr sie doch ergreifen lassen, kraft Eures Amtes, Herr Kommissarius!
- Caspari: Leider ist das nicht so leicht, wie Ihr meint, liebwerteste Jungfrau. Wisst, seine Durchlaucht, der Landgraf, sind ein gar milder Herr und möchten weitere Hexenprozesse vermieden sehen. Wenn jedoch dem Herrn Landgrafen jemand positive Indizien melden würde, wenn er erkennen müsste, dass sich Unruhe erhebt im Gemeinwesen, dann wäre er gezwungen, dafür zu sorgen, dass ein solch gemeingefährliches Individuum wie die alte Beilstein unschädlich gemacht wird.
- Malwine: Verlasset Euch auf mich, Herr Kommissarius. Ich will Euch gerne zu Diensten sein und ich weiß auch schon, wie ich es tun werde. Möchte deshalb nicht mehr länger verweilen und bitte Euch, meine liebe Freundin, Eure Schwester, von mir zu grüßen. Gehabt Euch wohl!
- Caspari: Lebet wohl, liebwerteste Jungfrau! (*Malwine ab. Caspari lacht leise vor sich hin. Die Bühne wird dunkel*)

15. Szene

*(Der Vorhang bleibt geschlossen, auf der Vorderbühne Frauen, einige mit Kindern an der Hand oder auf dem Arm. Malwine tritt dazu)*

- Malwine: *(zur 1.Frau)* Ach, das liebe Herzchen, so blass sieht es noch aus. Könnt Ihr Euch erinnern, wer an Eurem Haus vorbeigegangen ist, als die Krankheit so plötzlich begann? War's nicht die alte Beilstein?
1. Frau: Ich weiß es net mehr; aber es kann schon möglich sein.
- Malwine: Nicht vorstellbar, dass jemand so böse ist, am Siechtum eines so schönen Kindleins seine Freude zu haben!  
*(zur 2.Frau)* Und. Eurem Bübchen, geht es ihm nun besser!
2. Frau: Es hat halt alleweil noch das schlimme Fieber.
- Malwine: Heute Abend werde ich zu Euch kommen und Euch beistehen bei der Pflege. *(die Frau knixt und dankt)* Aber hütet Euch vor der alten Beilstein. Ist sie nicht vordem öfter bei Euch gewesen? Hat sie Euer Bübchen wohl gar angefasst und zu ihm gesprochen?
- 2.Frau: Ei ja, das hat sie wohl alsemal gemacht.
- Malwine: Schlimm, schlimm! Ihr wisset doch, was man überall spricht von den geheimen Künsten der Alten.
3. Frau: Ja, mir is auch emal en Schwein verreckt, un grad hatt ich mit Anna Beilstein. noch drüber geredt, wie fett dass es sei.
4. Frau: Ich weiß auch was! Dem Mattes Haupt sei Kuh is krank geworde mit em ganz. aufgetriebene Bauch, wie die alte Hex am Haus vorbeigange is.
- Malwine: Ihr armen Menschen, wie müsst ihr euch sorgen um eure Kindlein und um euer Vieh, solange eine derart gefährliche Person frei umhergeht. Ihr erbarmt mich von Herzen.
3. Frau: Mir läuft's ganz kalt über de Rücke, wann ich nur an se denk. Da spür ich richtig, wie das Hexewerk kribbelt!
1. Frau: Unsere arme Kinner!
2. Frau: Der Hühnerfänger Wenzel hat gesehe, wie se Milch aus em Handtuch gemolke hat
4. Frau: Un sie könne auch Mäus mache, die Hexe! Ui, wanns wieder e Mäuseplag gibt, da müsse müsse mir all verhungern!
1. Frau: Du mei arm Schatzelche, gell, wenn die bös Hex erst weg is, dann wirste gleich gesund.
2. Frau: Wozu hammer dann ne Obrigkeit! Die sinn doch verantwortlich für uns!. Die müsse doch was tun!
- Malwine: Seid ruhig, liebe Nachbarinnen! Das Mitleid mit euch übermannt mich. Aber ich werde euch helfen. Zu unserer gnädigen Herrin, der Landgräfin, werde ich gehen. Die hat selber Kindlein, und sie weiß auch, wie das ist, wenn so ein kleines hilfloses Wesen durch Hexenkunst elend zu Grunde gehen muss. Ach, ich muss weinen, wenn ich an eure unschuldigen Kinder denke! *(große Erregung der Frauen)*
2. Frau: *(schreit auf)* Ärger als ein reißendes Tier is so eine Hex. Brennen muss sie!
- Frauen: Die Hex muss weg! Brenne muss sie! Der Landgraf muss was tun! Die Hex muss brenne!
- Malwine: *(beruhigt die Frauen)* Jetzt geht heim und redet mit euren Männern drüber. Und passt auf, dass keiner von euch die Hexe anschaut oder mit ihr spricht. Wenn sie nicht mehr da ist,

wird alles besser. Dann gedeihen eure Kinder, euer Vieh bleibt gesund, und es gibt eine gute Ernte. Dazu will ich euch gern helfen. (*alle ab*)

## 16. Szene

(*Die rechte Hälfte der Bühne wird erleuchtet. Zimmer der Landgräfin; diese und der Landgraf*)

Landgräfin: Was bedrückt Euch, mein lieber Gemahl? Eure Stirn ist umwölkt, und des Nachts findet Ihr keinen Schlaf. Lasst mich teilnehmen an Euren Sorgen!

Landgraf: Es sind Entscheidungen über Wohl und Wehe meiner Untertanen, die mich beschweren.

Landgräfin: Als Euer christlich Eheweib darf ich auch diese Last mit Euch tragen.

Landgraf: Der Schultheiß ist bei mir vorstellig geworden, zusammen mit den Schöffen. Sie haben von neuem Anzeige gemacht wegen Zauberei und Hexenwesen. Unerklärliches soll vorgegangen sein, Kinder erkrankt und Vieh plötzlich gestorben, unmäßiger Mäusefraß und allerlei sonstige Plagen. Nun habe man die Person gefunden, von der all das Schlimme schon seit Jahren ausgegangen sei.

Landgräfin: Und wer ist das, mein Gemahl?

Landgraf: Eine alte Witwe, der ich so viel Böses nicht zutrauen kann. Es ist die Großmutter jenes schönen Mädchens, das seinerzeit mit dem jungen Bardenstein geflohen ist.

Landgräfin: Ja, auch mir wurde berichtet, dass sie eine Haupthexe sei, Anna Beilstein?

Landgraf: Wer hat Euch das gesagt?

Landgräfin: Jungfer Malwine bat um eine Audienz und erzählte mir vielerlei Seltsames. Ich war der Jungfer zuweilen begegnet, bei den Festen des Hofes, und, ich muss gestehen, angenehm war sie mir nicht. Immer führte sie neidische Reden, nur schlecht verhohlen unter demütiger Gebärde. Auch sprach sie von den einfachen Leuten mit Verachtung, was mir stets zuwider ist. Nun hat sich ihr Wesen offenbar gänzlich gewandelt, sie geht in die Häuser der armen Frauen, deren Kindlein erkrankt sind, und tut ihnen viel Gutes. Da habe sie denn erfahren, dass allemal die alte Beilstein die Ursache der Krankheit gewesen sei. - Ich weiß nicht, mein lieber Gemahl, ob ich das glauben soll!

Landgraf: Viel habe ich nachgedacht, über Zauberei und Hexenwesen, habe manche Gespräche geführt und Bücher gelesen. Immer mehr festigt sich in mir der Gedanke, dass der Teufel eigentlich das Böse ist, das in den unwissenden Menschen selber wohnt. Die eigenen schlimmen Wünsche und Gedanken, die sie nicht bekennen wollen, schreiben sie anderen zu und sehen in ihnen mächtige Zauberer und Hexen, von denen alles Übel der Welt ausgeht.

Landgräfin: So glaubet Ihr nicht, dass es Hexen gibt, die vom Teufel verführt werden ?

Landgraf: Ich muss es wohl glauben, Sophie Eleonore, sonst hätten wir in den vergangenen Jahren Unschuldige hingerichtet und schwere Sünde begangen. -Aber ich will nicht, dass weitere Prozesse geführt werden. (*Es klopft, Caspari tritt ein, mit Akten*)

Caspari: Verzeihet, edler Herr, und verzeihet vor allem, verehrte Frau Landgräfin, wenn ich Euer Gespräch unterbreche. Dringliche Regierungsgeschäfte .....

Landgraf: Wir sprachen von den schlimmen Gerüchten um die alte Beilstein.

Caspari: Ja, das Dorf ist in großer Aufregung, und die Leute fordern, dass die Person ergriffen und verhört werde.

- L. graf: Mir scheint, diese Aufregung ist vor allem angefacht worden durch das Gerede klatschsüchtiger Weiber, und es widerstrebt mir, die alte Frau deswegen zu verfolgen.
- Caspari: (*verbeugt sich*) Ohnmaßgeblich und ehrerbietigst halte auch ich es für richtig, der Sache keinen Wert beizulegen. (*der Landgraf stutzt*) Zwar sind Eure Untertanen aufs äußerste erregt, und ich sehe voraus, dass sie mit Gewalt das fordern werden, was Eure Durchlaucht ihnen verweigern.
- Landgräfin: Ihr meint, wir konnten angegriffen, das Schloss belagert werden?
- Caspari: So meine ich, edle Frau. Doch verfügt der durchlauchtigste Herr für solche Fälle über genug treu ergebene und gut bewaffnete Soldaten, um seinen Willen durchzusetzen.
- L. graf: Seid Ihr wahnsinnig, Herr Kommissarius? Traut Ihr mir zu, ich würde bewaffnete Söldner führen gegen die mir anvertrauten Landeskinder?
- Caspari: So gebietet Ihr, Anna Beilstein zu verhaften? I
- Landgraf: Es sei. Tut Eure Pflicht, Herr Kommissarius. (*dunkel, Vorhang*)

\* \* \*

- Chronist: Mit der größten Vorsicht ward noch am selbigen Abend Anna Beilstein, die Witwe des verstorbenen Johann Beilstein, ergriffen und in das Gefängnis unter dem Rathaus verbracht. Eine besondere Wache schien nicht vonnöten.

### 17. Szene

(*Die Bühne ist wieder geteilt, rechts das Gefängnis, links das Amtszimmer Casparis. Die rechte Seite wird hell, dämmerige Beleuchtung, Anna Beilstein sitzt ruhig auf einem Strohbündel*)

- Justine: (*tritt leise ein*) Pst, Mutter Anna, ich bin's. Der Vater hat die Schlüssel liegen lassen.
- Anna B.: Richtig, du bist es. Denk dir, ich war ganz sicher, dass du mich befreien würdest, und habe mir gar keine Sorgen gemacht.
- Justine: Seht zu, dass Ihr über Leidhecken und Stammheim ins Isenburgische kommt, dort seid Ihr gerettet. Grüßt die Lieben auf der Ronneburg. Heute hab ich noch einen geheimen Brief von dort bekommen.
- Anna B.: (*drängend*) Und? Wie geht es Sibille?
- Justine: (*umarmt sie*) Gut geht es ihr. Sie hat ihr Kindchen, einen kleinen Sohn.
- Anna B.: Dem Herrn sei Dank für das große Glück! Ein Urenkelein!
- Justine: Rasch! Ich führ Euch durch den Gang. (beide ab, Bühne dunkel)

\* \* \*

- Chronist: Als es bekannt wurde, dass das Weib am vorhergegangenen Abend eingesperrt, in der Nacht aber entwichen war, entstand eine große Bewegung im Dorfe. Nun sah man, dass die Alte eine Haupthexe war, die mit des Teufels Hilfe durch die Wände und verschlossene Türen gehen konnte. Eine große Zahl von Männern wurde aufgeboten und nach allen Richtungen entsandt, um eine Spur der Entflohenen ausfindig zu machen. Inzwischen war ein dichter Nebel aufgekommen, und man hielt auch dies zunächst für eine List des bösen Feindes, der die Hexe dadurch ihren Verfolgern verbergen wollte. Doch ergab sich, dass gerade dieser Umstand zu ihrer Ergreifung führte. Offenbar war die

Delinquentin im Nebel irre gegangen, und man fand sie nach einigen Tagen völlig entkräftet in Dauernheim, von wo sie unter starker Bewachung wieder nach Bingenheim verbracht und dortselbst besser verwahrt wurde als vorher. Nachdem sie sich ein wenig erholt hatte, begann der Kommissarius das Verhör.

18. Szene

*(Die rechte Bühnenseite wird hell, Anna B. in Ketten, der Henker, Caspari)*

Caspari: Ich frage dich, Anna, Johannes Beilstein Witwe zu Bingenheim, ob du eine Hexe bist.

Anna B.: Ja.

*(Pause, Caspari scheint verwirrt)*

Caspari: Du bist seit vielen Jahren eine Hexe?

Anna B.: Ja.

Caspari: Du bist von der alten Kessel Margreth, die als Hexe verbrannt wurde, in Teufels Namen getauft worden?

Anna B.: Ja.

Caspari: Nachdem du dem Heiland abgeschworen, kam der Teufel, nahm dich bei der Hand und ließ dich noch einmal durch einen Hexenmeister taufen. *(Anna Beilstein lacht.)* Verruchte Wetterhexe, was lachst du?

Anna B.: Kein vernünftiger Mensch kann solches Zeug glauben, Ihr aber wünscht, dass ich ja sage, so sage ich es hiermit.

Caspari: Du bist nach der zweiten teuflischen Taufe mit dem Namen 'Straupfert' belegt worden?

Anna B.: *(lacht von neuem)* Ich habe das Wort noch nie gehört. Wenn Ihr wollt, sage ich auch dazu ja. Aber Ihr seid ein Narr, dass Ihr Euch so was hirnverbranntes aufbinden lasst.

Caspari: Henker, peitscht das Weib bis aufs Blut, sie hat das Gericht beleidigt.

*(Der Henker stößt Anna Beilstein zu Boden, ergreift die Peitsche, schlägt zu.*

*Es klopft, Caspari öffnet, der Landgraf tritt ein)*

Landgraf: Ich habe verboten, die Gefangene zu foltern.

Caspari: Ist auch nicht geschehen, Durchlaucht. Die Delinquentin hat den Richter einen Narren geheißt; dafür sollte sie bestraft werden.

Landgraf: Ich will sie selbst vernehmen. Seht nach, Herr Kommissarius, ob sie bei Besinnung ist. .

Anna B.: Weg, Scheusal! Du bist der Satan, der unsre friedliche Gegend mit dem Gestank von verbranntem Menschenfleisch erfüllt hat. Ich verfluche dich! Bei lebendigem Leibe sollen die Würmer dein Fleisch fressen! *(sinkt zurück)*

Landgraf: Lasst die Frau in Ruhe! Wenn sie sich erholt hat, werde ich sie später selber verhören.

*(Bühne wird dunkel)*

\* \* \*

Chronist: Am folgenden Tage erkrankte der Landgraf schwer, und man fürchtete um sein Leben. Da wurden immer mehr Stimmen laut, dass die Hexe gerichtet werden müsse; eher könne der liebe Herr nicht gesunden. So erwirkte der Kommissarius von der Landgräfin die

Erlaubnis, den Prozess gegen Anna Beilstein zu Ende zu führen. Die Angeklagte beantwortete alle Fragen ohne Zögern; nach dreiundzwanzig Bekenntnissen wurde das Todesurteil ausgesprochen. Da die Delinquentin dringlich um den Besuch des Pfarrherrn gebeten hatte, begab sich der Herr Hofprediger in das Gefängnis.

19. Szene

*(Die rechte Bühnenseite wird hell, Gefängnis, Anna Beilstein in Ketten)*

Pfarrer: *(tritt ein)* Niemals hätte ich gedacht, Anna Beilstein, dass du, die so ein braves und tüchtiges Weib zu sein schien, eine Hexe sein könntest.

Anna B.: Ich bin keine Hexe, hochwürdiger Herr.

Pfarrer: Du hast aber doch freiwillig, ohne peinliche Befragung, in allen Stücken bekannt. Ich habe es selbst in den Akten gelesen.

Anna B.: Ich wollte nicht gefoltert werden. Soll ich meinen sechsundsiebzigjährigen Körper zerquetschen und zerreißen lassen? Je länger die Gefangenen widerstehen, desto grässlicher werden die Martern. Alle haben zuletzt nachgegeben und das gesagt, was man von ihnen verlangte. Sie waren so unschuldig wie ich.

Pfarrer: Ich werde alles daransetzen, dass der Prozess revidiert wird.

Anna B.: Tut mir das nicht an, hochwürdiger Herr! Die ganze Qual würde von neuem beginnen. Ich habe nur noch kurze Zeit zu leben. Meine Sibille ist in guter Obhut und glücklich mit Mann und Kind. Gern hätte ich sie und das Urenkelein vor meinem Ende noch gesehen.

Pfarrer: Wenigstens einen geringen Trost kann ich dir geben, du armes Weib. Der Herr Landgraf hat Schritte getan, dass Bardenstein Verzeihung erhält und von aller Verfolgung los und ledig gesprochen wird.

Anna B.: Habt Dank, Hochwürden!

Pfarrer: Willst du dein Gewissen erleichtern, Anna Beilstein? Trägst du noch einen Hass oder Groll im Herzen, den du vor deinem Ende bekennen möchtest, damit ich ihn dir vergeben kann?

Anna B.: Was ich in meinem Leben gesündigt habe, ist mir leid, und ich erbitte Vergebung dafür und vergebe selbst allen Menschen, die mich gekränkt haben. Allen, außer einem. Saget dem Hexenrichter, dass ich den Fluch, den ich gegen ihn aussprach, nie zurücknehmen werde. Seine Taten werde ich vor Gottes Thron bringen, und ich werde nicht eher Ruhe finden, bis er empfangen hat, was er verdient.

Pfarrer: Du arme, gequälte Seele!

*(Bühne wird dunkel)*

\* \* \*

Chronist: Vergebens versuchte der Herr Hofprediger bei dem Kommissarius einen Aufschub der Hinrichtung zu erwirken. Am folgenden Tag wurde Anna Beilstein zum Tode geführt. Die Exekution sollte auf dem Löhbusch erfolgen; es war aber eine große Kälte eingetreten, weshalb das Schafott unter der Linde vor dem Rathaus zu Bingenheim aufgestellt wurde. Wenige Minuten, nachdem das Haupt der Unglücklichen gefallen, war das Blut am Schafott zu Eis erstarrt. Der Leib wurde durch den Henker auf dem Löhbusch verbrannt. - Unter den Habseligkeiten der Hingerichteten fand sich ein verschnürtes



Paketlein, mit dem Schultheißensiegel von Ober-Eschbach. Dieses nahm der Kommissarius Caspari in Verwahrung.

#### IV. AKT

#### 20. Szene

*(Die linke Bühnenseite wird hell, Caspari sitzt am Tisch, steht auf, setzt sich wieder, versucht in einem Buch zu lesen, schlägt es zu, stützt den Kopf in die Hand; es klopft hart an der Tür.)*

Caspari: Herein!

Henker: *(tritt ein, grinst)*

Caspari: Was tut er hier, Unglücksmensch. Weiß er nicht, dass er an dieser Schwelle nichts zu suchen hat?

Henker: Halten zu Gnaden, Herr! Nirgends hab ich jemanden gefunden. Ihr seid so allein wie ich, der Henker.

Caspari: Will Er das Maul halten mit seinen Vergleichen! Was ist sein Begehrt?

Henker: Ihr habt nicht befohlen, das Blutgerüst abzubrechen, auf dem die alte Beilstein hingetan worden ist. Nun ist alles fest ineinander gefroren.

Caspari: Mensch, ist Er verrückt? Das grässliche Schafott kann doch nicht an der Hauptstraße stehen bleiben!

Henker: Gestrenger Herr, es lässt sich aber nicht abbrechen. Eisrauch, Menschenblut und Eibenholz werden bei solchem Frost undurchdringlich. Mit Pulver könnte man das Ding sprengen. Aber wegen des kranken Herrn geht das nicht. Er könnte sich zu Tod erschrecken, und dann hättet Ihr ihn umgebracht, auf :Euren Befehl, hehe.

Caspari: *(schreit in sinnloser Wut)* Halt Er das Maul! Wenn Er das Gerüst nicht wegschafft, lass ich Ihn auspeitschen!

Henker: Ihr habt gut befohlen, Herr, an mich legt kein Mensch Hand an.

*(Caspari springt auf, reißt eine Pistole von der Wand hebt sie)*

Henker: *(lachend)* Macht doch eine Probe! Ich wette, die Kugel fliegt Euch in den eigenen Kopf. *(in gemütlichem Ton)* Ich will Euch was sagen; weist mir zwei Wagen Stroh an, dann setze ich die Gebunde fein rund um das Gerüst. Sieht danach aus wie ein riesiger Ameisenhaufen, und die Eisnadeln, die drüber rieseln, wie die Ameisen.

Caspari: *(stiert ihn an, mir ersticker Stimme)* Fort, Mensch! Da hast du. *(Er nimmt mit bebenden Fingern ein Geldstück aus seiner Börse und wirft es dem Henker zu)*

Henker: *(laut lachend)* Warum habt Ihr solche Angst vor mir, gestrenger Herr?

#### 21. Szene

*(Die Bühne wird dunkel. der Henker geht auf die Vorderbühne und schaut nach rechts, wo offenbar an dem Schafott gearbeitet wird, was man jedoch nicht sieht. Er schlägt sich mit den Händen und tritt von einem Fuß auf den anderen. Malwine tritt auf, in Umschlagtuch und Muff. Alwine, ähnlich gekleidet, kommt ihr entgegen)*

Malwine: Endlich treffe ich dich einmal wieder, liebe Freundin. Welch eine unerhörte Kälte!

Alwine: Ich hab keine Zeit, gehe zu Helmine Caspari.

Malwine: Da kann ich doch mitgehen.

Alwine: Ich glaube nicht, dass Jungfer Caspari erfreut sein würde, Euch zu .sehen.

Malwine: Was hast du, Alwine, warum bist du so ungnädig?

Alwine: (*erregt*) Weil ich mich schäme, mit Euch gesehen zu werden. Der Herr Hofprediger hat gesagt, die alte Beilstein sei ganz unschuldig gewesen. Und überall: hört man, sie sei von klatschsüchtigen Weibsleuten auf das Schafott. gehetzt worden. Weißt du... Wisst Ihr, Jungfer Malwine, wer das gewesen sein könnte? Ich will's nicht untersuchen; aber ich will auch nicht mehr mit Euch reden. Und Helmine denkt genau so wie ich. (*ab*)

Malwine: Dumme Gans!

(*Sie will rasch weiter; der Henker, der dem Gespräch zugehört hat, stellt sich grinsend vor sie hin.*)

Malwine: Geh Er mir aus dem Weg! Was hat Er überhaupt hier zu suchen?

Henker: (*lachend*) Gebt acht, werte Jungfer, die Straße ist glatt vom Frost! (*Als sie an ihm vorüber will, macht er eine rasche Bewegung in ihre Richtung, sie fällt*) Soll ich euch aufhelfen?

Malwine: (*angstvoll*) Bleib Er fort, rühr Er mich nicht an! Er ist schuld. Er hat eine Teufelsfratze geschnitten., .

Henker: Nun,. dann habt es nur recht behaglich da unten. Wenn's Euch nur nicht zu kühl wird auf die Dauer. (*lachend ab*)

(*Malwine versucht aufzustehen, fällt wieder. Einige junge Burschen, unter ihnen Steffen Langerhans, kommen vorbei. Sie bleiben stehen und lachen schallend. Schließlich erhebt sich Malwine mühsam und geht ab.*)

\* \* \*

Chronist: Als der Sommer ins Land zog, war der Landgraf von seiner Krankheit genesen, und im Herbst konnte er sich wieder an der Jagd in seinen Wäldern erfreuen. - Eines Tages ordnete Kommissarius Caspari seine Akten und stieß dabei auf jenes versiegelte Päcklein, das seiner Zeit aus dem Hause der Anna Beilstein gebracht worden war.

## 22. Szene

(*Die linke Bühnenseite wird hell. Caspari, am Tisch, schneidet die Schnüre von dem Päckchen, nimmt ein Schmuckstück heraus.*)'

Caspari: Der Schmuck meiner Frau? Woher hatte ihn die Hexe? (*nimmt eine Urkunde und liest*) Geburtsprotokollum Sibille Margarethe, Michael Casparis und seiner Gattin Elfriede Sophie, einer geborenen von Lichtenfels filia, ist den 15ten Aprilis vormittags zwischen 10 und 11 Uhr zur Welt geboren und den 21. Aprilis christlich getauft worden. Gevatterinnen...

Der Taufschein meines Töchterchens? Teufelsblendwerk! (*nimmt ein zweites Blatt*) Aktum Ober-Eschbach, den 24. Octobris 1640 wurde von Anna Maria, der Ehefrau des Forsthüters König, in ihr Haus gerufen zu einer fürnehmen Frau, die auf den Tod krank lag. Diese saget also: Ich bin die Ehefrau des landgräflichen Sekretarii Michael Caspari. - Mein Weib, mein armes geliebtes Weib! (*liest weiter, -teils für sich, teils laut*)

...die Schweden in Homburg eingebrochen, haben alles. niedergemacht... Habe mich mit meinem Kindlein durchgeschlichen...Mein Mann in Nürnberg an einem Fieber gestorben... Diese gute Frau Anna Maria König hat mich aufgenommen, hat vorgestern ihr Kindlein von ungefähr gleichem Alter durch Tod verloren... will mein Kindlein annehmen .. Vertraue ich also in dieser meiner Todesstunde diesem gottesfürchtigen Weibe mein. Liebstes an... verschied mit gottergebener, heiterer Miene...-Also nicht in den Flammen umgekommen, sondern friedlich entschlafen und christlich bestattet. Wie kam die Hexe zu dem Schmuck und den Papieren? - (*wendet das zweite Blatt um und liest*) Erschien Anna Maria König bei mir und deponierte.... Mein Mann ist mit den schwedischen Kriegsvölker davongegangen... Bleibt mir nichts anderes als mit dem Kindlein in meine Heimat zu ziehen, nach Bingenheim, einem Dorfe in der Wetterau. So jemand nach mir fraget, weist ihn dorthin. Mein Vater heißt Johann Beilstein... (*starrt auf die Urkunde, dann ächzt er wie in körperlicher Qual*) Mein eigenes Kind! ...Was wollte ich tun? Und was habe ich getan ! Wie habe ich der vergolten, die es liebevoll auf nahm! (*presst den Kopf zwischen die Hände, dann steht er langsam auf, spricht wie erstarrt*) Richter Caspari, was hat ein Mensch verdient, der solches getan hat? -Er hat den Tod verdient. - Wer soll das Urteil vollstrecken? Er soll es selbst vollstrecken. (*nimmt die Pistole von der Wand, mit anderer Stimme*) Helmine, sie würde erschrecken. Sie hat gütig gesprochen von meiner Tochter. (*Steckt die Pistole ein und geht ab. Die Bühne wird dunkel. Vorhang*)

\* \* \*

Chronist: Am selben Tag kehrten Gerhardt von Bardenstein und seine junge Gemahlin zum ersten Mal wieder nach Bingenheim zurück.

### 23. Szene

(*Auf der Vorderbühne treten Bardenstein und Sibille auf*)

Bardenstein: Es war eine schwere Zeit damals, mein trautes Lieb. Aber nun können wir frei und stolz vor die Menschen treten.

Sibille: Und allen danken, die gut zu uns waren.

Bardenstein: Wenn ich nur den Kommissarius von seinem Hexenwahn heilen könnte!

(*Erregte Stimmen. Einige Burschen, darunter Petter Dörrbusch, bringen eine Bahre, auf der Caspari liegt.*)

Sibille: Um Gottes Willen, es hat ein Unglück gegeben!

Bardenstein: Wen bringt ihr da?

Petter D.: Es ist der Kommissarius. Im Wald haben wir ihn gefunden, auf der Jagd mit dem Herrn Landgrafen.

Bardenstein: Also ein Jagdunfall?

Petter D.: Nein, er hat sich erschossen. Aber er lebt noch. In einem Ameisenhaufen hat er gelegen, ganz voller Ameisen. Ein grässlicher Anblick!

Caspari: (*stöhnt*) Haltet die Ameisen ab! Die alte Beilstein hat es gesagt... bei lebendigem Leibe fressen...

- Sibille: Man muss die Wunde verbinden, lasst mich zu ihm (*tritt hinzu und beugt sich über ihn*)
- Caspari: Sibille, mein Kind!
- Bardenstein: Er ist nicht bei sich. Für wen hält er dich?
- Caspari: Hört zu, Bardenstein, ich bin noch ganz klar bei Bewusstsein, aber es geht rasch zu Ende... Sie ist meine Tochter... aus Homburg gerettet ...von Anna Beilstein aufgenommen und erzogen... Papiere auf meinem Tisch... (*sinkt zurück, Sibille hält ihn*)
- Landgraf: (*in Jagdkleidung*) Was ist geschehen? Caspari ist verunglückt?
- Caspari: Durchlaucht, es gibt keine Hexen, Ihr habt recht... begrüßt Helmine... Mein Kind, mein Sohn, könnt ihr mir vergeben?
- Sibille: (*neigt sich zu ihm*) Gott sei dir gnädig, Vater.  
(*Caspari sinkt zurück. Sie tragen ihn weg, alle folgen*)

\* \* \*

- Chronist: Die Verurteilung der Anna Beilstein war das letzte Hexengericht in der Wetterau. - Gerne hätte der Landgraf Gerhardt Bardenstein wieder in seine Dienste genommen, aber dieser lehnte ab. Nachdem er mit seiner jungen Gemahlin eine Weile in Bingenheim geblieben war, rüstete er zur Abreise, um wieder auf die Ronneburg heimzukehren. Zu seinem Abschied kamen die Bewohner von Bingenheim und aus den nächsten Ortschaften. Sie alle wollten dem jungen Paar ihre Zuneigung zeigen.

(*Die ganze Bühne öffnet sich, Volk, Musik, Volkstanz; mit dem Landgrafenpaar schauen zu: Gerhardt und Sibille Bardenstein, Helmine, Justine. Großes, heiteres Finale*)

E N D E